

Deutsche Sprachgeschichte

- 1) Die Hauptmerkmale des Urgermanischen. Die 1. / 2. Lautverschiebung
- 2) Wie ist das Deutsche in der territorialen und zeitlichen Gliederung zu klassifizieren?
- 3) Welche sind die Hauptmerkmale des Althochdeutschen?
- 4) Welche sprachlichen Merkmale sind typisch für das Mittelhochdeutsche?
- 5) Charakterisieren Sie die Hauptmerkmale des Frühneuhochdeutschen.

Kurzer Überblick der einzelnen Entwicklungsphasen der deutschen Sprachgeschichte

Sprache	Zeitraum	Phonologie Vokale / Konsonanten	Morphologie / Syntax Deklination Konjugation	Lexik	Schriftliche Denkmäler
Indoeuropäisch Kentum- x Satem- sprachen	ab 2000 v.u.Z. zerfällt die ide. Einheit; Akzent frei beweglich	Ide. Vokal- dreieck Konsonanten: mehr Plosive nur wenig Spiranten	reiche Flexion Stamm- deklination Starke Verben Ablaut	Ide. Grund- wortschatz	Hypothetische rekonstruierte Grundsprache Formen mit *
(Ur)germanisch germ. Neuerungen 1200 - 300 v.u.Z. Gotisch	1200-300 v.u. Z. Stabilisierung des ide Akzentes auf der Stammsilbe	spontane Änderungen → 1. LVS o > a, ā > ō l r m n > ul ur um un	Kasussynekre- tismus; schwache Verben (-t-); schwache Adjektiv- deklination	germ. Neu- bildungen	Runen-inschriften Codex Argenteus Bischof Wulfila Bibelübersetzung 4. Jh. u.Z.
Althochdeutsch	650 - 1050	kombinatorische Änderungen → 2. LVS p,t,k > Affrik. / stl. Reibelaute; Primär-Umlaut	Stammdeklin. volle Endungen; 7 Klassen der starken Verben mit 4 Formen; 3 Kl.assen der schwachen V.	Sprach- pluralismus In Schriften starker Einfluss des Lateins	Merseburger Zaubersprüche Wessobrunner Gebet Tatian Hildebrandslied
Allmählicher Übergang von einer synthetischen zu einer analytischen Sprache					
Mittelhochdt.	1050 -1350	Reduktion der Endsilben Auslautverhä- rung in Schrift; Sekundär- Umlaut	Flexion wird vereinfacht: starke Verben - bleiben 4 Formen schwache Verben - keine 3 Kl. mehr	Klassisches Mittelhochdt höfische Dichter- sprache	Minnesänger Walter von der Vogelweide Nibelungenlied um 1200
Frühneuhochdt.	1350 -1650	Mono-/Diph- thongierung; Kürzung und Dehnung der Vokale	neu: gemischte Deklination; neu: starke Verben: nur 3 Formen	Ausbreitung des Ostmittel- deutschen; Humanismus	Martin Luther Bibelübersetz. 1522 (Ostmitteledeutsch); Buchdruck 1450 Johann Guttenberg
Neuhochdeutsch	ab 1650 →	starker Akzent → Reduktion der unbetonten Silben; Apokope Synkope von e	Flexion - entspricht einem analytischen Sprachtyp	Im 20. Jh. Massenmed. Computer; Einfluss des Englischen	Konrad Duden -1880 Orthographie; Theodor Siebs -1898 Bühnenaussprache; ! DAW - 2009

1. Die Hauptmerkmale des Urgermanischen

Deutsch gehört im Rahmen der indoeuropäischen Sprachen zu dem germanischen Sprachzweig (westgermanische, nordgermanische und ostgermanische Sprachen).

Vorgeschichte der dt. Sprache:

Indoeuropäisch: hypothetische Sprache (rekonstruierte ide. Grundsprache)

→ das Urgermanische (2000 → erste Hälfte des 1. Jahrtausends v. u. Z).

Das Ide. war eine flektierende Sprache, reiche Flexion besonders beim Nomen und Verb. Das Ide verfügte bei Nomina über 3 Genera (M. F. N.), 8 Kasus, 3 Numeri (Sg., Pl., Dual)

Substantiv: 2 Stammklassen (vokalische x konsonantische Stämme)

Verb:

- finite Verbformen – 3 Genera verbi (Aktiv, Passiv, Medium), 6 synthetische Tempora, 4 Modi (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, Optativ)
- infinite Verbformen – (Infinitive, Partizipien)

Sprachliche Besonderheiten des Urgermanischen:

Phonologie:

! Stabilisierung des ursprünglich freien indoeuropäischen Wortakzents auf der Stammsilbe, meistens war es die erste Silbe.

Spontaner Lautwandel kurzes o > a, langes ā > ō; l, r, m, n > ul, ur, um, un

Die 1. LVS :

Auf Grund der 1. Lautverschiebung (der sog. **Germanischen Lautverschiebung**) trennen sich germanische Sprachen von den anderen ide. Sprachen.

Die 1. LVS betraf die Verschiebung:

1. der unbehauchten stimmlosen Verschlusslaute **p, t, k**
2. der unbehauchten stimmhaften Verschlusslaute **b, d, g**
3. der behauchten stimmhaften Verschlusslaute **b, d, g**.
 - ad 1. Es gab wenig Reibelaute (nur das alveolare s); es entstanden Reibelaute p > **f**, t > **th**, k > **h** (lat. pater, got. fadar, ahd. fatar)
 - ad 2. Stimmhafte unbehauchte Verschlusslaute wurden zu stimmlosen Verschlusslauten p, t, k.
 - ad 3. Stimmhafte behauchte Verschlusslaute wurden zu stimmhaften Verschlusslauten b, d, g.

Ausnahmen von der 1. LVS :

Verners Gesetz (Karl Verner – 1875) Der Akzent war im Ide. frei beweglich →

a) der Akzent ging dem Verschiebelaut unmittelbar voraus → die Laute blieben stimmlos

b) der Akzent auf einer anderen Silbe → die Laute wurden stimmhaft

→ **Der grammatische Wechsel:** f – b, d – t, h – g und auch s – r (der sog. Rhotazismus) (Hefe - heben, schneiden - geschnitten, hoch - Hügel, Verlust - verlieren)

Morphologie:

Kasussynekretismus (splývání více pádů)

Systematisierung des Ablauts im Bereich der starken Verben (quantitativer, qualitativer Abl.)

Entstehung der schwachen Verben

Schwache Adjektivdeklinaton

Kombinatorische Änderungen (später im Ahd., z.B. der Primär-Umlaut a > e, die 2. LVS)

Die erste (Germanische) Lautverschiebung - 1. LVS

Die erste oder **germanische** Lautverschiebung setzte nach 2000 v.Chr. ein und war zwischen 500 und 300 v.Chr. abgeschlossen. Sie führte zur wesentlichen Differenzierung zwischen den germanischen und den indoeuropäischen Sprachen.

- Die stimmlosen Verschlusslaute p, t, k (unbehaucht/behaucht) wurden zu stimmlosen Reibelauten f, th, x/h:
piscis → Fisch, tres → three (drei), cor → Herz
- Die stimmhaften unbehauchten Verschlusslaute b, d, g wurden zu stimmlosen Verschlusslauten p, t und k:
labium → Lippe; duo → twai (zwei); ager → Acker
! Diese Verschlusslaute unterliegen später der 2. LVS (die Alt – Hoch – Deutsche Lautverschiebung)
- Die behauchten Verschlusslaute bh, dh, gh wurden zu stimmhaften Reibelauten (Frikative) und schließlich zu den stimmhaften Verschlusslauten b, d und g:
nábhas → nebul (Nebel); dhur → door; ghostis → gast

Die 1. LVS hat JACOB GRIMM 1822 beschrieben und der dänische Sprachwissenschaftler KARL VERNER ergänzte diese Erkenntnisse und begründete die Gesetzmäßigkeit der Akzentverschiebung. Ausnahmen von der 1. LVS → **das Vernersche Gesetz** (1875)

der bewegliche Akzent im Ide.: ' -- p --, ' -- t --, ' -- k -- entstanden stimmlose Reibelaute (Nerven)

-- p ' --, -- t ' --, -- k ' -- entstanden stimmhafte Reibelaute (nervös)

Grammatischer Wechsel: Beispiele im Neuhochdeutschen

f - b: Hefe x heben, Mitgift x geben, Schrift x schreiben

t - d schnitt, geschnitten x schneiden, Schneider, litt, gelitten x leiden

h - g ziehen x zog, gezogen, hoch x Hügel

s - r: Wesen, gewesen x war, Frost x frieren, verlieren x Verlust (der sog. Rhotazismus)

Die zweite (Hochdeutsche) Lautverschiebung - 2. LVS

Die zweite oder **hochdeutsche** Lautverschiebung unterscheidet die hochdeutschen Mundarten - das Deutsch - von den anderen germanischen Sprachen. Sie begann etwa 500 n. Chr. in den Alpen und breitete sich mit unregelmäßiger Konsequenz bis in den Norden aus, bis zu der sog. Benrather Linie. Es entstanden dadurch im ober- und mitteldeutschen Territorium zahlreiche unterschiedliche deutsche Mundarten. Die Benrather Linie trennt das Hochdeutsch von Niederdeutsch, wo die 2. LVS (wie in den allen anderen germanischen. Sprachen) nicht durchgeführt wurde.

germ. p: a) → f, ff schlafen, offen

b) → pf Apfel

germ. t: a) → s, ss essen, Wasser

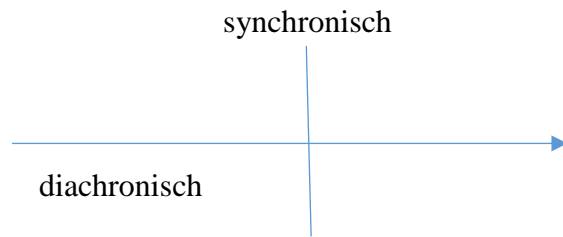
b) → ts zwei, sitzen

germ. k: a) → h, ch hundert, Herz, ich

b) → kh diese Affrikate kommt im Schweizer Deutschen vor

2. Wie ist das Deutsche in der territorialen und zeitlichen Gliederung zu klassifizieren?

Zeitliche Gliederung:



Althochdeutsch (650 - 1050) **Alt** (Zeit) - **hoch** (Territorium) - **deutsch** (Sprache)

Synthetischer Sprachtyp, Flexion - volle Vokale (a e i o u) in den Endsilben

Mittelhochdeutsch (1050 - 1350)

Abschwächung der vollen Vokale in Endsilben > e, Fortissierung der Sprache (Auslautverhärtung)

Frühneuhochdeutsch (1350 - 1650) Ende des 30-jährigen Kriegs

Monophthongierung, Diphthongierung, Kürzung/Dehnung der Vokale, neu - gemischte Deklination

Neuhochdeutsch ab 1650 → bis heute

Starker Akzent führt zur starken Reduktion der unbetonten Silben, analytischer Sprachtyp, heutzutage ist Deutsch eine plurizentrische Sprache, Standardaussprache - Deutsches Aussprachewörterbuch (2009)

Territoriale Gliederung:

Die 2. LVS (auch **hochdeutsche Lautverschiebung**) - durch die 2. LV hat sich **Deutsch** von den anderen germanischen Sprachen getrennt, d.h. auch das Hochdeutsche von dem Niederdeutschen.

Die 2. LVS betraf die Änderung der stimmlosen Verschlusslaute **p, t, k** zu **Affrikaten** oder zu (**Doppel**)**spiranten** nur südlich der **Benrather Linie** (das Gebiet des Ober- Mitteldeutschen).

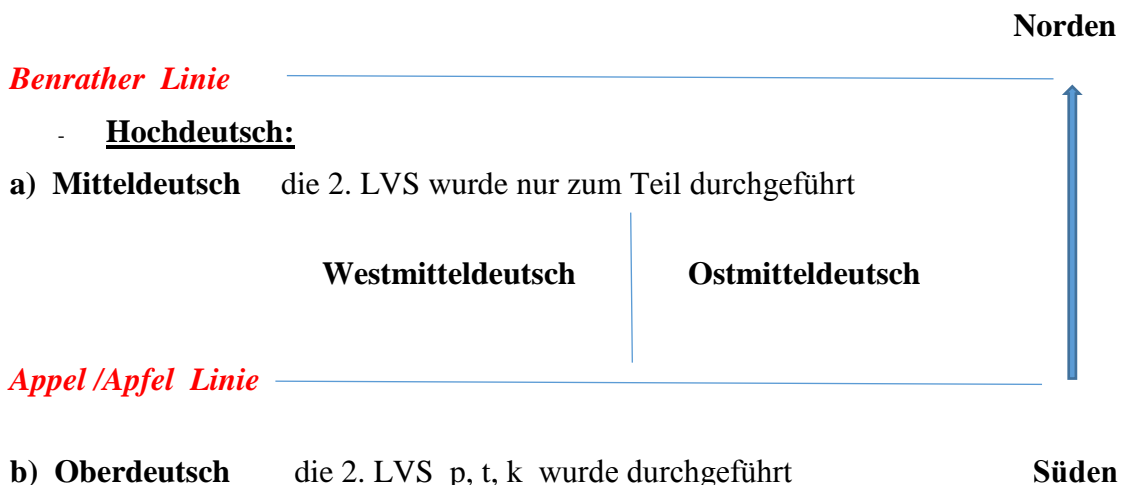
Unterschied zwischen zwei Sprachtypen **Hochdeutsch** x **Niederdeutsch**

- **Niederdeutsch:** die 2. LVS wurde nicht durchgeführt

Altsächsisch (5. Jh. – 1150)

Mittelniederdeutsch (1150 – 1600) Blütezeit - **Hansesprache** von London bis Nowgorod

Neuniederdeutsch (ab 1600) - Plattdeutsch



b) **Oberdeutsch** die 2. LVS p, t, k wurde durchgeführt

Süden

3. Welche sind die Hauptmerkmale des Althochdeutschen? (Ahd. 650 - 1050)

Phonologie: *ab Althochdeutsch nur kombinatorische Änderungen*

Der **Primärumlaut** → der i-Umlaut: **a > e** durch i oder j in der Folgesilbe:

Pl. *gasti* > **gesti** (Gäste); *krafti* > **krefhti** (Kräfte); *lamb* (Sg.) - Pl. **lembir** (Lämmer);
lang - langiro > **lengiro** (länger) - *langisto* > **lengisto** (längste); *faran* - 2.P.Sg. **feris** (du fährst)

! Volle Vokale in den unbetonten Silben im 10./11. Jh. → allmähliche Abschwächung zu **e [ɛ]**

2. Lautverschiebung

Die stimmlosen Verschlusslaute **p, t, k** wurden: *(nach Vokalen im Inlaut und Auslaut)*

a) zu stimmlosen doppelten Reibelauten:

p > ff *opan* > *offan*

t > zz *watar* > *wazzar*

k > hh *makon* > *mahhon, machon*

oder einfachen Reibelauten (nach langem Vokal): *slāpan* > *slāfan*, *bītan* > *bīzan*, *ik* > **ih**

b) zu Affrikaten: *(im Anlaut, im In-/Auslaut nach Konsonant, in der Geminatio)*

p > pf *pund* > *pfunt* *appul* > *apful*

t > tz *herta* > *hërza*

k > kch *korn* > *chorn* (Affrikate *kch* - jetzt im Schweizer Deutsch)

Vergleichen Sie diese Wörter im heutigen Deutsch und Englisch!

In Konsonantenverbindungen *sp, st, sk* blieben *p, t, k* unverschoben (*sk scriban* > im Mhd. **sch**)

Durch die 2 LVS hat sich Deutsch (Hochdeutsch) von dem Niederdeutschen und von allen anderen germanischen Sprachen getrennt.

Morphologie: *Althochdeutsch ist ein noch synthetischer Sprachtyp*

Deklination (Stammdeklinatio) Stamm: (Wurzel + Thema) + Flexionsendung)

Thematische Deklination: vokalische Stämme) (**starke** Deklination); *a-, i-/ir, o-, u-Stämme*

konsonantische Stämme (**schwache** Deklination); *n-, r-, nt-Stämme*

Athematische Deklination: kein Thema im Stamm - Wurzelstämme (*man, naht, buoh*)

Konjugation (2 synthetische Zeitformen: Präsens und Präteritum)

a) Starke Verben: typisch Ablaut; 6 Klassen + die 7. reduplizierende Klasse

! 4 Formen: Präsens | Prät. Sg. | Prät. Pl. | Part. Präteritum

stigan (steigen) *stigu steig stigum gistigan* → *i - ei - i - i*

b) Schwache Verben: t-Element (**the, *dhe tun*); 3 Klassen (*jan*-Verben, *ōn*-Verben, *ēn*-Verben);

! mehrsilbige *jan*-Verben - nach J. Grimm „Rückumlautende“ Verben (jetzt gemischte Verben)

c) Präterito-Präsentien: ursprünglich starke Verben, Präteritum wurde zum Präsens →

Präteritum neu gebildet mit dem t-Element nach schwachen Verben (jetzt Modalverben)

d) Athematische Verben: kein Thema im Stamm → nicht produktiv (*sin, tuon, gān, stān*)

Merseburger Zaubersprüche, Wessobrunner Gebet, Muspili - religiöse Texte

Hilderbrandslied - 830 / 840 im Kloster Fulda, Alliteration - Hiltibrant enti Hadubrant

Tatian - Die Übersetzung aus dem Lateinischen der Geschichte des Lebens Christi entstand um 830 in Fulda, diese Sprache hat ostfränkische Merkmale.

4. Welche sprachlichen Merkmale sind typisch für das Mittelhochdeutsche?

(Mhd. 1050 – 1350)

Phonologie: volle Vokale in den Endungen ändern sich zu kurzem e, Fortissierung

Der **Sekundärumlaut** (12. Jh.): kurze / lange Vokale a, o, u durch ein i, j in der Folgesilbe
ahd. **a** > mhd. **ä / ae** mahti > mähte, wahsit > wähsit Die Durchsetzung des Umlauts erfolgt
ahd. **o** > mhd. **ö / oe** loch > löcher, scōni > schoen e, in Nord-Süd-Richtung und betrifft
ahd. **u** > mhd. **ü / ue** tūri > türe, hūsir > hiuser iu [y:] mehr Mitteldeutsch als Oberdeutsch.

! Die Vokale in den unbetonten Silben wurden zu e abgeschwächt:

ahd. neman > mhd. nemen, namun > namen, sageta > sagete, jungiro > jüngere, hirti > hirte

Apokope: unde > und, ine > in, obe > ob, ane > an

Synkope: gelich > gleich, genade > gnade, beliben > bliben, giltet > gilt, nimest > nimmst

Auslautverhärtung: tac/tages, hof/hoves, friunt/friundes, haupt/houbes, lopte/loben (in Schrift)

Ahd. **sk** > mhd. **sch**: scriban > schriben, skinan > schinen, scōni > schoene (vor l,m,n,w, nach r)

Assimilation ahd. **mb** > mhd. **mm**: umbe > umme (um), zimber > zimmer (! im Nhd. ng > ŋ)

Morphologie: Vereinfachung der Flexionsendungen → Vereinfachung der Flexion

Deklination - stark: produktiv → a-Stämme (M.,N), i-/ir-Stämme (M.,F./N.), o-Stämme (F.)
nicht produktiv → u-Stämme (M., F., N.)

ahd. Sg.	Pl.	a-Stämme	mhd. Sg.	Pl.	ahd. Sg	Pl.	i-Stämme	mhd. Sg.	Pl.
1.tag	1.tagā		1.tac	1.tage	1.kraft	1.krefti		1.kraft	1.krefte
2.tagas	2.tagō		2.tages	2.tage	2.krefti	2.krefto		2.krefte	2.krefte
3.taga	3.tagum,-om,-on		3.tage	3.tagen	3.krefti	3.kreftim,in,en		3.krefte	3.kreften
4.tag	4.tagā		4.tac	4.tage	4.kraft	4.krefti		4.kraft	4.krefte

schwach: produktiv → nur n-Stämme (noch M., F., N.) bote,-n,-n; (r,-nt-Stämme nicht produktiv)

der bestimmte Artikel: ursprünglich Demonstrativpronomen (Sg.) der, diu, daz; (Pl.) die, die diu

der unbestimmte Artikel: ursprünglich Kardinalzahl (Sg.) ein/einer, einiu, einez;

Konjugation:

a) Starke Verben: Ablautstufen mit 4 Formen: Präsens | Prät. Sg. | Prät. Pl. | Part. Prät.
wie im Ahd. **7 Klassen** **stigen:** stige steic stigen gestigen

b) Schwache Verben: jan-, -ōn, -ēn Verben fallen durch Vereinfachung der Endungen zu **-en**

c) Präterito-Präsentien: ursprünglich starke Verben - nach 6 Ablautklassen, auch mit 4 Formen

d) Athematische Verben: sin/wēsen (3 Wurzeln, ich was - wir waren)tuon, gān/gēn, stān/stēn

Entwicklung der analytischen Verbformen: Vergangenheitstempora, relativ spät entsteht das Futur → Konstruktion: werden + Infinitiv (besonders in ostmitteldeutschen Schriften im 14./15.)

Mittelhochdeutsche Dichtersprache (12.-13. Jh.): überregionale höfische Sprache des Rittertums

Minnesänger: Walter von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Hartman von Aue

Nibelungenlied (um 1200): Heldenepos in Versen, entstanden in der Blütezeit der höfischen Dichtung, bayrisch-österreichischer Sprachraum, Autor ist unbekannt

5. Charakterisieren Sie die Hauptmerkmale des Frühneuhochdeutschen. (Frnhd. 1350-1650)

Phonologie:

orthographische Varianten, unmotivierte Buchstabenhäufung

Diphthongierung:

(wherdenn, letczt, Städte - Stätte)

ī > ei mhd. mīn > frnhd. mein

iu /ü/ > eu mhd. niuwez > frnhd. neues

ū > au mhd. hūs > frnhd. Haus

uf Schwyzerdütsch (Alemannisch)

→ auf Schweizerdeutsch

Monophthongierung:

ie > i: mhd. liebe > frnhd. liebe

uo > u: mhd. guoten > frnhd. gute

üe > ü: mhd. brüeder > frnhd. Brüder

! bei ie [i:] bleibt im Nhd. e erhalten

Die Mon. beginnt im Mitteldeutschen,

das Alemannische erreicht es nicht.

Positionsbedingte Dehnung und Kürzung der Vokale: mhd. sagen > sāgen; mhd. brāhte > brachte

Rundung und Entrundung: mhd. finf > fünf, wirde > würde; bülez > Pilz, vündelinc > Findling

Apokope und Synkope: mhd. wonunge > Wohnung, mhd. herze > Herz; mhd. lebete > lebte

Konsonant **h** ist intervokalisch im Mhd. Hauchlaut, im Frnhd. verstummt → Dehnungszeichen

Morphologie:

kein einheitliches Sprachsystem, Kanzleisprachen

Deklination: neben der starken und schwachen D. entsteht die sog. **gemischte Deklination**

Die Großschreibung der Substantiva setzt sich allmählich durch, zur Norm durch Joh. Chr. Gottsched (1700-1766).

Konjugation:

a) Starke Verben: **Der Ausgleich der beiden Stammformen im Präteritum** zugunsten

des Singular: mhd. ich half - wir hulfen → nhd. ich half - wir halfen (Sg.) a / u → a

oder Plural: mhd. ich reit - wir ritten → nhd. ich ritt - wir ritten (Pl.) ei / i → i

b) Schwache Verben: eine Klasse - Präteritum mit Dentalsuffix t (die sog rückumlautenden Verben *kennen*, *brennen* haben im Präteritum die Form *kannte*, *brannte* (gemischte Verben)

c) Präterito-Präsentien - jetzt Modalverben, die Zahl dieser Verben nimmt ab

Stabilisierung der analytischen Vergangenheitstempora (Perfekt, Plusquamperfekt) und seit dem 16. Jh allmählich des Futurum I (werden + Infinitiv), es entwickelt sich auch das Futur II

Erfindung des Buchdrucks (1450): Druckereien in oberdeutschen Städten (drucken - drücken)

Martin Luther (1483-1546): Bibelübersetzung (beendet 1534), Sprache Ostmitteldeutsch

Neuhochdeutsch (Nhd. ab 1650 →)

Phonologie: Deutsch ist eine akzentzählende Sprache, 17 vokalische Phoneme, 23 konsonantische Phoneme, starke Abschwächung der unbetonten Silben, oft Apokope von e

Morphologie: starke, schwache, gemischte Deklination + der Typ das Auto, s, s

Konjugation: *regelmäßige Verben* - **schwache** Verben (Dentalsuffix t)

unregelmäßige Verben - **starke** Verben (Ablaut, 180 V.), **Modalverben** - 6 Verben + wissen, 8 **gemischte** Verben, 3 **Hilfsverben** (sein, haben, werden)

Konrad Duden: *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der Deutschen Sprache* (1880)

Theodor Siebs: *Deutsche Bühnenaussprache* (1898), später als *Deutsche Aussprache* (1969)

E.M. Krech, U. Hirschfeld, E. Stock, L.Ch. Anders: **Deutsches Aussprachewörterbuch** (2009)